

5. Von Kisten und Kästen überdrängt,  
von Säcken und Päckchen eingezwängt,  
schaukelt die Mutter ihr Kind zur Ruh  
und summt ein Wiegenlied dazu.

6. Und rund herum, bedrückt und schwer,  
verworrene Worte hin und her;  
Gesichter furchig, knochig, stumpf  
und Menschendünste, dick und dumpf.

7. Zusammengeduckt mit Hab und Gut,  
mit ihrem letzten bißchen Mut,  
aus Polen und Preußen sitzen sie da  
und wollen nach Amerika.

8. Nur wenn das Wort „drüben“ fällt,  
grünt eine ferne Hoffnungswelt,  
und alle atmen tiefer dann,  
und alle sehn sich nickend an.

9. Und durch ihr Munkeln, ihr Geschwärm,  
durch Rädergepolter und Eisenlärm,  
wie Stimmen der Erlösung ziehn  
der Mutter leise Melodien.

10. O heil'ger Stall von Bethlehem,  
dein Wunder ist noch heut zu sehn,  
wenn eine Wöchnerin beglückt  
ihr Kind in Armut an sich drückt!

11. Nun schläft's, nun hüllt sie's ein recht warm  
und legt's behutjam aus dem Arm  
und lehnt sich müd an ihren Mann  
und sieht ihn bang und liebeich an.

12. Und er versteht den Mutterblick  
voll Sorge, Furcht und Mißgeschick,  
und mit der breiten Schwielenhand  
zeigt er hinaus ins finstre Land.

13. „Sei ruhig, Marie, du wirst schon sehn,  
da drüben wird alles anders gehn.  
Da schaff' ich uns eigen Feld und Vieh,  
da wirst du wieder gesund, Marie.“